

An den
Hörfunkdirektor WDR 3
Herrn Wolfgang Schmitz

Westdeutscher Rundfunk (WDR)
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Hamburg, den 28.2.2012

Sehr geehrter Herr Schmitz,

für das Telefonat, das wir gestern miteinander führen konnten, bedanke ich mich, auch wenn es nicht zu dem von mir erhofften Resultat führte.

Ich will Ihnen deshalb noch einmal schriftlich zu erläutern suchen, weshalb ich Sie im Verlauf dieses Gesprächs um eine Freigabe von Konzeptionen und Überlegungen bat, die Sie zu den neuerlichen Einschnitten ins Programm von WDR 3 veranlassen.

Ich setze dabei voraus, dass Sie kein Interesse an einer Denunziation Ihrer Kritikerinnen und Kritiker haben. Vielmehr dürften Sie mit mir der Überzeugung sein, dass die jetzt weit über 2000 Unterzeichnerinnen und Unterzeichner unseres Offenen Briefes Anspruch darauf haben, die näheren Gründe für Ihre neueste Reform von WDR 3 zu erfahren.

Aus diesem Grund bat ich Sie zunächst um die Überlegungen, die bei Ihnen zum Begriff des „Kulturradios“ angestellt worden sein müssen. Immerhin bescheinigten Sie unserer Initiative in Ihrer öffentlichen Antwort ja, einem Verständnis von „Kulturradio“ verhaftet geblieben zu sein, das aus den 70er Jahren stamme. Uns würde deshalb interessieren, was der WDR über den Kulturbegriff der 70er Jahre denkt und welchen Kulturbegriffen er heute folgt. Hier gibt es offenbar Diskussionsbedarf, und wir nehmen Ihre Ausarbeitungen zu diesen Fragen deshalb gern zur Kenntnis.

Ebenso bat ich Sie um Planungspapiere, aus denen Sinn und Zweck der Kürzungen, Streichungen und Verlagerungen ersichtlich würde, denen das Programm von WDR 3 seit Jahren ausgesetzt ist und künftig ausgesetzt sein soll. Warum also wird ein Kulturradio besser, wenn es weniger gründliche, nachdenkliche, diskursive und fachkompetente Beiträge sendet? Wenn es stattdessen kurzatmig wird, drängenden Fragen kaum noch Raum gibt? Seit wann also gelten Denken und Sprechen als antiquiert, wurde Reflexion zum Merkmal von Vergreisung? Die wenigen Anmerkungen, die Sie dazu in Ihrer öffentlichen Antwort machten, reichen jedenfalls nicht aus, um die Entsorgung weiterer Programmelemente zu erklären, und teilweise widersprechen sie sich selbst.

Ebenso fragte ich Sie nach Planungen, die eine künftige organisatorische Struktur des WDR 3 betreffen. So hören wir etwa, dass Sie die Einsetzung einer zentralen Redakti-

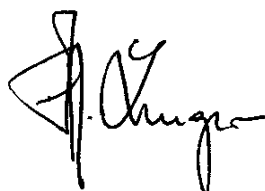
on vorsehen, von der dann die Konzeption des Programms ausgehen soll. Dies würde jedoch auf eine Aushöhlung oder gar Abschaffung bisheriger redaktioneller Verantwortlichkeiten hinauslaufen und die Vielfalt des Programms zusätzlich bedrohen.

Und schließlich bat ich Sie um eine Übersendung der Beiträge, die Unternehmensberater zu Ihren Veränderungsplänen geleistet haben. Deren Horizonte fallen mit Anforderungen an ein Kulturradio ja nicht immer zusammen und bedürfen deshalb einer besonderen öffentlichen Aufmerksamkeit.

Wie Sie erklärten, haben Sie nie einen Reformprozess erlebt, der transparenter verlaufen wäre als dieser. Wir denken, dass nicht zuletzt die Öffentlichkeit Ansprüche darauf hat, in den Genuss dieser Transparenz zu kommen. Zu dieser Öffentlichkeit gehören im übrigen auch die vielen Redakteure des WDR, die nach mancherlei Bekunden keineswegs so auf dem laufenden zu sein scheinen, wie Sie das nahelegen. Hier besteht also Aufklärungsbedarf, den Sie befriedigen sollten. Das erst wäre „Transparenz“.

Umso mehr bedauere ich, dass Sie in unserem Gespräch eine solche Herstellung von Öffentlichkeit nicht für ratsam hielten. Unabhängig von den vielen offenen Fragen, die wir in unserem Gespräch sonst streiften, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie Ihre ablehnende Haltung noch einmal überdenken könnten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Lenger', written in a cursive style.

Prof. Dr. Hans-Joachim Lenger